errorem peperit. Rectissime Philebus de se querens iuducitur, tanquam a Dea quae voluptates humanas praefinivit, vexatus fuerit. 26 E. τὸ δὲ ποιῶν καὶ τὸ αἶτιον ὁρθῶς ἂν εἴη λεγόμενον ἔν. Nisi me omnia fallunt, scripsit Plato: τ. δ. π. κ. τ. α. ὁρθῶς ἂν ἔν λέγοιμεν. 32 A. πάλιν δ' εἰς ταῦτ' ἂν ἀπὸντων — immo εἰς τὰ αὐτῶν ἀπὸντων. Sic alias εἰς τὴν αὐτῆς φύσιν ἀπιούσης, et εἰς δὲ γὰρ τὴν αὐτῶν φύσιν ὅταν καθιστῆται. 32 C. vel λύπης τε καὶ ἡδονῆς eiicienda: nam ut nihil dicam de genitivis post ἄμικτος, falsum et absurdum est dicere haec duo genera voluptatum non esse immixta voluptatibus — vel ὡς δοκεῖ, quod non intellego, in εἶδει corrigendum. 46 B. παρεθέμην ἂν h. e. nisi alia causa coegisset, non hoc fecissem ne Philebo molestus essem. Ni mirum delicatulis auribus haec pruriginis mentio parum conveniebat. 46 D. ὅποιαν δ' ἐντός — non enim omnis γαργαλισμός intus est. Pro ἀπορίας dubitanter propono ἃ ψωριῶ, ad calcem lego παρατίθενται. Postremo in 46 B. ἐπὶ τὰς τούτων ξυγγενεῖς non sunt Protarchi verba, utpote qui Socratem ducem sequatur, sed Socratis. Ne plura adderem tabellarius prohibuit; reliqua mittam si haec non displicuisse intellexero.

Sydney in terra australi m. Maio a. 1871.

Carolus Badham.

Zu Plautus.

Plaut. Curc. V 2, 23—28 geben die jüngeren Ausgaben, so z. B. die von Gronov und Fleckeisen eine andere Rollenvertheilung, als ältere Ausgaben, wie namentlich die Taubmann'sche. Dem gegenüber ist der Zweck dieser Erörterung, darzulegen, dass die Rollenvertheilung der jüngeren Herausgeber den Sinn jener Stelle corrumpt.

Ich setze zunächst die Stelle nach Fleckeisens Lesung, aber mit der älteren Rollenvertheilung her, die jüngere Rollenvertheilung in Parenthese beifügend:

23 Ph. Ambula in ius. Th. Non eo. Ph. Licet antestari? Th. Non licet.

24 Ph. [At] te Iuppiter male perdat: intestatus vivo!

25 Th. (Cu.) At ego quem licet te¹. Ph. Accede huc! Cu. (Th.) Servum antestari? vide!

26 Th. (Cu.) Hem!

Vt scias me liberum esse! (Th.) ergo ambula in ius: hem tibi!

27 Cu. O cives, cives! Th. Quid clamas? Ph. Quid tibi istum tactiost?

28 Th. Quia mi libitumst. Ph. Accede huc tu: ego illum tibi dedam, tace.

¹ Fleckeisen liest: licet. Ph. Tu accede.

Hält man zunächst nun an der oben gegebenen, älteren Rollenverteilung fest, so zerfallen die in den obigen sechs und in v. 20—22 enthaltenen thatbeständlichen Momente in vier verschiedene Gruppen:

a) in v. 20—22 werden zunächst die erhobenen Rechtsansprüche dargelegt. Und zwar stützen sich dieselben auf den Thatbestand, dass der miles Therapontigonus von einem leno ein Mädchen, die Geliebte des Phädromus erkaufte, aber noch nicht übergeben erhalten hat, vor der verabredeten Uebergabe aber der Helfershelfer des Phädromus, der Parasit Curculio durch betrügerische Manipulationen es dahin bringt, dass der leno ihm selbst das Mädchen ausantwortet, welches er nun alsbald dem Phädromus zuführt. So nun begegnet Therap., mit dessen Gelde übrigens die Zahlung des Kaufpreises bewirkt worden war, dem Phädr. gleich als Besitzer des Mädchens, während wiederum der letztere dasselbe bereits als Freie erkannt hat. Bei dieser Begegnung nun zwischen Therap. und Phädr. tritt aber

zuerst Ther. wider Phädr. mit einem Rechtsanspruche auf, den er v. 20. 21 dahin substantiiert: *ego quidem pro istac (sc. ancilla) rem solvi ab tarpessita meo, | quam ego pecuniam quadruplicem abs te et [ab] lenone auferam.* Hierin aber liegt die Androhung einer doppelten *a. furti* je auf duplum, theils wider den leno als Dieb, theils wider den Phädr. als Gehülfen: *quadruplicem abs te et ab lenone auferam*¹;

und sodann Phädr. tritt wiederum gegen den Ther. mit einem Rechtsanspruche auf, den er v. 22 dahin substantiiert: *qui scis mercari furtivas atque ingenuas virgines (ambula in ius).* Und hierin wiederum kann nur die Androhung der *a. legis Fabiae* de *plagiariis* gefunden werden; denn diese lex hatte unter Anderem wider denjenigen: *qui civem Romanum eundemque, qui in Italia liberatus est, celaverit, vinxerit vinctumque habuerit, vendiderit, emerit, si sciens dolo malo hoc fecerit, quive in earum qua re socius fuerit* eine *actio popularis* von 100,000 Assen² neuerdings

¹ Dass hier nicht Eine *a. furti* auf quadruplum, als vielmehr zwei *actiones furti* je auf duplum in Frage stehen, erkannte bereits Demelius in *Ztschr. f. R. G.* I 361, dessen übrige Auffassung der obigen Stelle ich jedoch für verfehlt ansehe. Ebenso ist ganz verwirrend der Vorschlag, den derselbe S. 352 macht, v. 21 als Rede des Phädr. aufzufassen.

² *Ulp. 9 de Off. Proc. (Collat. XIV 3, 4) Paul. 1 Sent. (Collat. XIV 2, 1), Callistr. 6 de Cogn. (D. XLVIII 15, 6. § 2), Gai. 22 ad Ed. prov. (D. XLVIII 15, 4), Diocl. im C. Iust. IX 20, 15, wozu vgl. Marc. 1 Iud. publ. (D. XLVIII 15, 3).* Die Bestimmung der Summe beruht auf einer kaum zweifelhaften Ergänzung von Huschke zu *Collat. XIV 3, 4.* — Wenn Vissering, *Quaest. Plaut. II 45* bezüglich der *lex Fabia* bemerkt: *Plauto posteriorem eandem iudico, quod aliquoties in eius fabulis plagiariis furti poena intenditur, nulla autam re vera irrogatur iisdem, nisi ut pretio, quod pro surrepto solverant, vel ipso homine quem plagio habuerunt, frustrentur,* so lassen gegen das erstere Argument sehr gewichtige Einwendungen sich erheben, während in der letzteren Beziehung die obige und verwandte Stellen gänzlich übersehen sind.

erst gesetzt, und auf solchen Thatbestand nun weisen gerade die Worte des Phädr. hin: *qui scis mercari furtivas atque ingenuas virgines.*

Somit aber treten in v. 20 — 22 gegenüber zwei Rechtsansprüche: die *a. furti* auf duplum des Ther. wider Phädr. und die *a. leg. Fabiae* auf 100,000 Asse des Phädr. wider Ther.

b) Hieran schliesst sich an die zwiefache in *ius vocatio* je wegen der betreffenden *actio*:

Zuerst stellt Phädr. wider Ther. wegen der *a. leg. Fabiae* die in *ius vocatio* an in v. 23: *ambula in ius!* worauf Ther. die Folge verweigert: *non eo*, und dann die merkwürdige Wechselrede folgt: *Ph. licet antestari? Th. non licet! Ph. At te Iuppiter male perdat: intestatus vivo!*

und sodann knüpft sich in v. 25 in unmittelbarer Folge die in *ius vocatio* des Ther. wider Phädr. wegen der *a. furti* an: *at ego quem licet te (sc. in ius voco);* und wiederholt dann in v. 26: *ergo ambula in ius: hem tibi!*

In dieser ganzen Passage ist Alles an sich klar, ausgenommen theils die Worte: *hem tibi*, welche jedoch sehr einfach sich erklären aus der unter d) zu betrachtenden Episode; und sodann die Worte: *licet antestari? Non licet!* welche auf den ersten Blick eine sehr erlebliche juristische Schwierigkeit verursachen, die vor Allem zu heben ist. Die XII Taf. verordneten nämlich bezüglich der in *ius vocatio*: *si in ius vocat, ito. Ni it, antestamino, igitur em capito. Si calvitur pedemve struit, manum endo iacito*¹; und hier nach nun entwickelte sich die in *ius vocatio* in dem Falle, dass der Beklagte die Folge verweigerte, in drei verschiedenen Acten: zuerst die mündliche Aufforderung des Klägers an den Beklagten zur Folge in das Gericht (*ambula in ius od. dergl.*): das in *ius vocare i. e. S.*; sodann das *capere* des Klägers gegenüber dem Angeklagten d. i. das Auflegen der Hand, gleich als symbolischer Act der Gewalt; wie endlich das *manum endo iacere* d. i. das Handanlegen als Act effectiver Gewalt, um den Beklagten vor Gericht zu führen². Vor die Vornahme des *capere* nun muss die *antestatio* treten, welche nach dem Zeugnisse der hierin gut orientirten Scholiasten zu Hor. Sat. I 9, 76, des Acro sowohl, der einen doppelten Bericht bietet, wie des Porph. in der Weise sich vollzog, dass der Kläger einen dritten als Zeugen für die nachfolgenden Vorgänge requirirte mit den Worten: *'licet antestari?'* dieser dritte aber

¹ Vgl. Schöll, leg. XII tab. 115 und dazu noch Lucil. 17 Sat. bei Non. 7, 2: *si non it, capito, inquit, eum; si calvitur — —*; sowie Paul. Diac. p. 105: *igitur — apud antiquos ponebatur pro inde et postea et tum*, wozu Müller die guten Belege übersehen hat bei Plaut. Cas. II 2, 40. Epid. III 3, 4 und Most. II 1, 33, in welcher letzteren Stelle *igitur demum für tum demum* steht, somit die von Lorenz angenommene Parallele mit I 2, 52 doch nicht vorliegt.

² Irrig ist, wenn Keller, Civ. Pr. § 46 u. A. nur zwei Acte: die in *ius vocatio i. e. S.* und die *manus iniectio* scheiden, somit die *capio* ganz übergangen: dem widersprechen ganz bestimmt die XII Taf.

seine Bereitwilligkeit zum beanspruchten Zeugnisse entweder ablehnt, oder aber kund gibt in der Entgegnung 'licet'. Diese ganze Ordnung scheint in der obigen Wechselrede von 23 auf den Kopf gestellt, indem der Kläger nicht an einen dritten, sondern an den Beklagten selbst die Frage richtet: licet antestari? und der letztere nun antwortet: non licet, ein Vorkommniß, welches mit Recht Keller, Civ. Pr. A. 533 als ein 'unaufgeklärtes Ergebniss' hinstellt.

Diese Schwierigkeit wird nun allerdings sofort beseitigt, sobald man die Worte: licet antestari so auffasst, dass sie nicht an Ther., als vielmehr an Curc. gerichtet sind, wie dies in der That Demelius a. a. O. 358 will. Allein dieser Ausweg führt wiederum zu neuen Schwierigkeiten, da dann ebenso die Antwort des Ther.: non licet alle Pointe verliert, wie auch die Gegenrede des Phaed.: at le Iuppiter male perdat, intestatus vivo matt wird; denn Phaed., der sonach die antestatio zur Vorbereitung des folgenden capere und manum iniicere bereits vollzogen hat, unterlässt nun ohne sichtliches Motiv diese letzteren Acte, um mit einer einfachen Verwünschung des Gegners sich zu begnügen.

Vielmehr ist die Lösung der Schwierigkeit meines Erachtens in einem Wortspiele zu finden. Die technische Redewendung licet antestari wird von Phaed. in untechnischer Bedeutung angewendet, in dem drohenden Sinne: soll ich wegen Deiner antestiren, willst Du mich zur Antestation und gewaltsamen Abführung in das Gericht zwingen, worauf nun Ther. erwiedert: non licet (das ist nicht am Platze), — — at ego, quem licet, te (sc. in ius voco). Denn gerade das Wortspiel ist eines von den komischen Mitteln, welche Plautus mit Vorliebe verwendet und welches in obiger Stelle auch hinter dem intestatus zu liegen scheint in dem doppelten Sinne von intestabilis und von hodenlos.

c) In die in ius vocatio, welche Ther. an Phaed. erlässt, greift ein die Aufforderung, welche Phaed. an Ther. richtet in v. 25: accede huc! und in v. 28 wieder aufnimmt: accede huc tu: ego illum tibi dedam. Die Bedeutung dieser Worte aber ist die, dass gegenüber der von Ther. erlassenen in ius vocatio Phaed. eine Auseinandersetzung beginnen will, um dem Ther. die Status-Verhältnisse des Mädchens darzulegen. Diese Auseinandersetzung wird nun zuerst in v. 25 durch die Vorwitzigkeit des Curc. unterbrochen und deshalb nach Abschluss der hierdurch hervorgerufenen Episode unter d) in v. 28 wieder aufgenommen, v. 30 ff. in den Worten: miles, quaeso tu mihi dicas, unde illum habeas anulum u. s. w. unter Eingehen auf das Sachverhältniss im Detail erörtert und schliesslich bis zu einem befriedigenden Abschlusse der Differenz weitergeführt.

d) Inmitten in diesen Versuch einer friedlichen Auseinandersetzung fällt nun eine Episode, welche durch den Vorwitz und die Dummdreistigkeit des Curc.¹ herbeigeführt wird und eine bedenkliche Störung in die Entwicklung der Dinge zu bringen geeignet

¹ Sehr karg ist der Curc. behandelt bei Beaufils, de parasitis 34 ff.

ist. In die in ius vocatio des Ther. an den Phaed.: at ego quem licet te, und den Ausgleichungs-Versuch des letzteren: accede huc, wirft nämlich Curc. die beleidigende Bemerkung ein: servum antestari? vide! eine Bemerkung, die wohl nicht an den Phaed., als vielmehr direct an den Ther. gerichtet ist: ein Slave soll antestiren (d. h. in ius vociren)? Seht doch an! Diese muthwillige Beschimpfung beantwortet Ther. einerseits mit einer Ohrfeige an den Curc. und den Worten: da! dies (diese Ohrfeige) für dich, damit du merkest, dass ich ein Freier bin! und andererseits mit der Wiederholung der an Phaed. bereits erlassenen in ius vocatio: da! die in ius vocatio für dich! woran nun die auf diesen Schlag bezüglichen Worte sich anschliessen in v. 27 und quia mi libitumst in v. 28. Und zwar ist der Vorwurf: servum antestari, wie die Entgegnung: ut scias me liberum esse, sicher nicht ohne Bezug gewählt auf die gegen den Ther. erhobene Anschuldigung: qui scis mercari ingenuas virgines.

Während so nun die ältere Rollenvertheilung nicht nur einen durchaus befriedigenden Sinn und eine durchaus angemessene Beziehung der Wechselrede, im Allgemeinen aber eine sehr lebhaft dramatische Action der Stelle unterlegt, so trägt die jüngere Rollenvertheilung in die Stelle einen Gang der Handlung hinein, der in mehrfacher Beziehung begründetes Bedenken erregen muss. Denn

1. Die Worte in v. 25: at ego, quem licet oder licet te im Munde des Curc. sind ganz unerklärlich, da die einzig mögliche Deutung derselben: te in ius voco um deswillen unstatthaft ist, weil Curc. gar nicht als Kläger auftritt. Wenn aber Romeijn, loca non nulla ex Plaut. com. 31 diese Worte dem Phaed. in den Mund legt gleich als Zeugenaufufung an den Curc., so wird damit nur eine neue Schwierigkeit geschaffen: denn dann verliert wiederum die Rede des Phaed. in v. 24 ihre Pointe.

2. Die Worte in v. 25: servum antestari? vide! können auch im Munde des Ther. nicht ernst gemeint sein, da derselbe nach II 3, 61 ff. den Curc. gar nicht für einen Slaven hält. Daher könnten auch so jene Worte nur eine muthwillige Beleidigung des Curc. enthalten, was wiederum nicht zur Rolle des Ther. passt.

3. Vor Allen endlich die Worte in v. 26: hem, ut scias me liberum esse, als Rede des Curc. und: ergo ambula in ius: hem tibi! als Rede des Ther. würden folgende Action bedingen¹: Ther. beschimpft den Curc. und empfängt vom letzteren eine Ohrfeige; darauf revangirt sich Ther. mit den Worten: ergo ambula in ius und ertheilt nun seiner Seits dem Curc. einen Gegenschlag. Abgesehen nun davon, dass hiermit das komische Motiv der Ohrfeige doch bis zur Geschmacklosigkeit ausgebeutet sein würde, überdem die in ius vocatio, die Ther. an Curc. richtet, ungerechtfertigt wäre, endlich aber der geschlagene miles zum Ritter von der traurigen Gestalt herabgesetzt würde, als welcher er in dem Stücke in der That nicht erscheint, so finden nun auch alle jene Voraussetzungen

¹ So stellt auch den Hergang dar Romeijn S. 31 A. 4.

ihre Widerlegung durch v. 27 und 28; denn indem hier Curc. es ist, der das Wehegeschrei: o cives, cives! erschallen lässt ob des empfangenen Schlages, und an welchen nun Ther. spöttisch sich wendet mit der Frage: quid clamas?, indem sodann hier wieder Ther. es ist, der von Phäd. wegen der gegen Curc. verübten Realinjurie zur Rede gesetzt wird mit der Frage: quid tibi istum tactios? und der hierauf dem Frager übermüthig antwortet: quia mihi libitumst, so passt zu allen diesen Momenten in keiner Weise die Voraussetzung, dass zuvor Curc. dem Therap. eine Ohrfeige gegeben habe.

Moritz Voigt.

Zu Plautus' Menaechmi.

1.

- Postquam Syracusas de ea re rediit nuntius
 Ad avom puerorum, puerum surruptum alterum,
 Patremque pueri Tarenti esse emortuom,
 40 Immutat gemino nomen avos huic alteri:
 Ita illum dilexit, qui subruptust, alterum:
 Illius nomen indit illi qui domist,
 Menaechmo, idem quod alteri nomen fuit;
 Et ipse eodemst avos vocatus nomine.
 45 Propterea illius nomen memini facilius,
 Quia illum clamore vidi flagitarier.
 Ne mox erretis, iam nunc praedico prius:
 Idemst ambobus nomen geminis fratribus.

Diese von den Handschriften dargebotene Abfolge der Verse, von welcher verschiedene Kritiker in verschiedener Weise abgehen, scheint mir haltbar zu sein. Die Entscheidung liegt in v. 43 *Menaechmo, idem quod alteri nomen fuit*, der sich dem vorangehenden in der Construction eng anschliesst: *illi qui domi est indit nomen Menaechmo*, und an der Geschwätzigkeit, dass nachdem *illius (subrupti) nomen* vorangeschickt ist, noch einmal *idem quod alteri nomen fuit* folgt, wird sich Niemand stossen, der den Prolog von Anfang bis zu Ende durchgelesen hat: und hier um so weniger, da der Prologus auf die Identität der Namen ein besonderes Gewicht legt. An die Erwähnung der Uebertragung des Namens Menaechmus von dem Geraubten auf den Zurückgebliebenen schliesst sich zweckmässig die weitere Bemerkung an, dass denselben Namen auch der Grossvater geführt. Die beiden folgenden Versa 45 und 46 sind mir unklar. Der Grund, warum der Prologus sich den Namen *Menaechmus* so gut gemerkt hat — den ursprünglichen Namen des Daheimgebliebenen, *Sosicles*, der nur einmal im Stück 1123. 1125 genannt wird, erwähnt er nicht —, scheint in der im Stücke selbst so oft wiederkehrenden, dem wirklichen oder dem vermeintlichen Menaechmus geltenden Anrede zu liegen; und in dieser Gedankenverbindung fügen sich die Verse 47. 48 *Ne mox*